GEWINNSPIEL Kompakt-PA Audiophony Mojo 500 Line im Wert von **650 EUR**

SOUNDCHECK

DAS BANDMAGAZIN

Nr. 6/2019
B 1977 E
Deutschland EUR 5,20
Österreich EUR 5,90
Schweiz sfr 10,90
Luxemburg EUR 6,00
Italien EUR 6,90
www.facebook.com/soundcheckmagazin
www.soundcheck.de

» TEST
KOMPAKT-PAs IM CHECK
Bose L1
Pronomic XL-12 M1
Audiophony Mojo 500 Liberty

» STARS IM FOKUS
Bad Religion

» WORKSHOP
Soundcheck richtig machen

DIE PERFEKTE WELLE

Flexibel funken mit dem EV RE3

Stray Cats
Drummer Slim Jim Phantom über das erste Album seit 26 Jahren

STORY
Beat & Breakfast
Die kreative Wohlfühl-Oase für Bands

WORKSHOP
Gitarren-Plugins
Röhrensounds aus dem Rechner

✖ Editorial

Lichtblick Prolight + Sound

Viele Jahre galt sie als wahrer Pilgerort für Musikfans. Jedes Jahr im April lockte die ehemals größte Messe für Musikinstrumente hunderttausende Besucher nach Frankfurt am Main. Die vor kurzem zu Ende gegangene Musikmesse markiert einen neuen Tiefpunkt in ihrer traditionsreichen Historie. Die Zahl der großen Aussteller aus dem Bereich E-Gitarre, Schlagzeug, Percussion und Tasteninstrumente ist auf ein Minimum geschrumpft – früher volle Hallen, heute fast menschenleere Gänge.

Der seit Jahren anhaltende Trend eines Attraktivitätsverlusts und der damit einhergehenden Absagen großer Marken setzte sich fort. Hinzu kam das Versagen des Veranstalters ein großes Event mit Stars und Sternchen auf die Beine zu stellen.

Einen Lichtblick bot die parallel stattfindende Prolight + Sound, auf der Produktneuheiten aus dem Pro-Audio-Bereich, Studio und Recording sowie der Lichttechnik vorgestellt wurden.

Die Highlights der diesjährigen Prolight + Sound haben wir auf den Seiten 8 bis 15 zusammengestellt.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe nimmt das Thema Kompakt-PAs ein. Auf den Seiten 72 bis 80 könnt ihr nachlesen, wie sich die aktuellen Modelle von Bose, Pronomic und Audiophony im Test geschlagen haben.

Viel Spaß mit der neuen Ausgabe!
Eure SOUNDCHECK-Redaktion

Lukas Freitag
Chefredakteur SOUNDCHECK

www.soundcheck.de

E-Mail an die Redaktion:
leserforum@soundcheck.de

FRAGEN? WÜNSCHE? KRITIK?
SAGT UNS EURE MEINUNG.
Die Redaktion erreicht ihr unter:
Tel. 0 81 31/56 55-0 · Fax 0 81 31/56 55-10

Juni 2019

SERVICE
Editorial 3

NEWS
Neue Produkte und Aktuelles 8

STORYS & INTERVIEWS
Dave Grohl 16
Silm Jim Phantom/Stray Cats 22

STARS IM FOKUS
Bad Religion 26

PORTRÄT
Beat & Breakfast 32

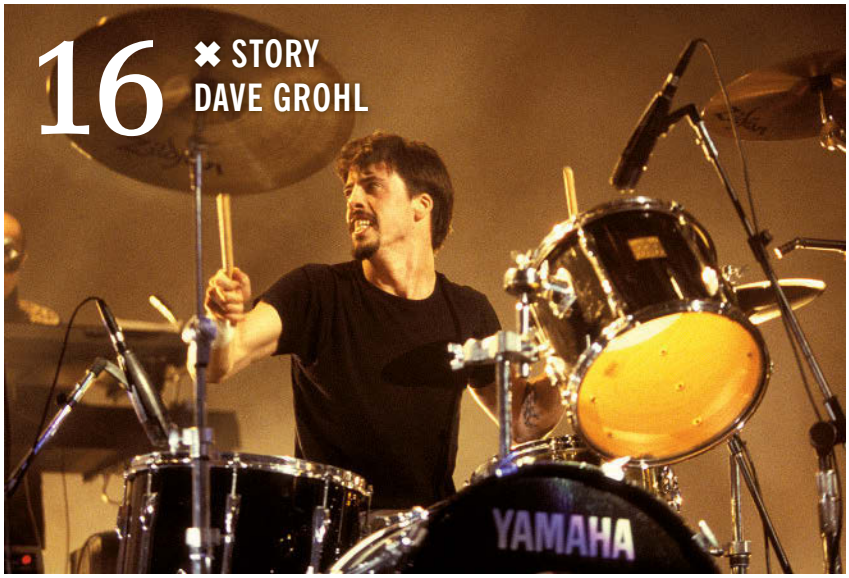
WORKSHOPS
Soundcheck richtig machen 36
Guitar Plugins 40

TESTS
E-GITARRE
SCHECTER KM-7 MK-III TBB-Artist 46

AKUSTIKGITARRE
TAYLOR GUITARS Grand Pacific 48

GITARRENZUBEHÖR
FAME Plexion, Power Tuner & Mini Power 51

GITARRENEFFEKT
ELECTRO HAMONIX Grand Canyon 54



✖ TITEL-TEST

66 Electro-Voice RE3

✖ TEST

84 Neumann NDH20

GEWINNSPIEL

DRUMS

LUDWIG DRUMS Neusonic 58

BECKEN

ISTANBUL AGOP Rides 60

DRUMZUBEHÖR

BIG FAT SNARE DRUM Fellauflagen 62

TASTEN

AKAI Fire 64

TITEL-TEST STAGE

ELECTRO VOICE RE3 66

STAGE

BOSE L1 Compact 72
PRONOMIC XL-12M1 76
AUDIOPHONY Mojo500Liberty 80

KOPFHÖRER

NEUMANN NDH20 80

INTERFACE

RØDE AI-1 Interface 84
IMG-STAGELINE MX-1I0 & MX 2I0 86

PLUG-IN

TOONTRACK EZ Drummer Pop-Punk 90

MIXX

Newcomer des Monats 92

SERVICE

Händlerverzeichnis 94
Anzeigenindex 96
Vorschau 96
Funkstörung & Impressum 98

Runaway Boy

In den späten 70ern kreuzten sich Slim Jim Phantoms Wege mit denen von Leon Drucker, alias Lee Rocker und Brian Robert Setzer. Was als Brian Setzer and The Tomcats begann, entwickelte sich wenige Jahre später als Stray Cats zur Speerspitze des Neo-Rockabilly-Genres. Bald erscheint das erste neue Album des Trios seit 26 Jahren. Wir haben mit Slim Jim gesprochen.

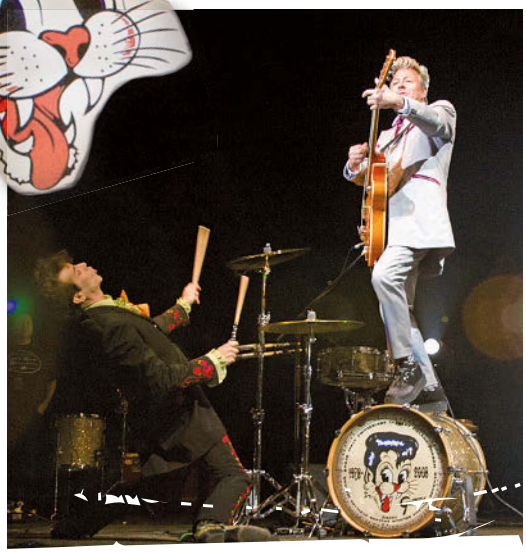
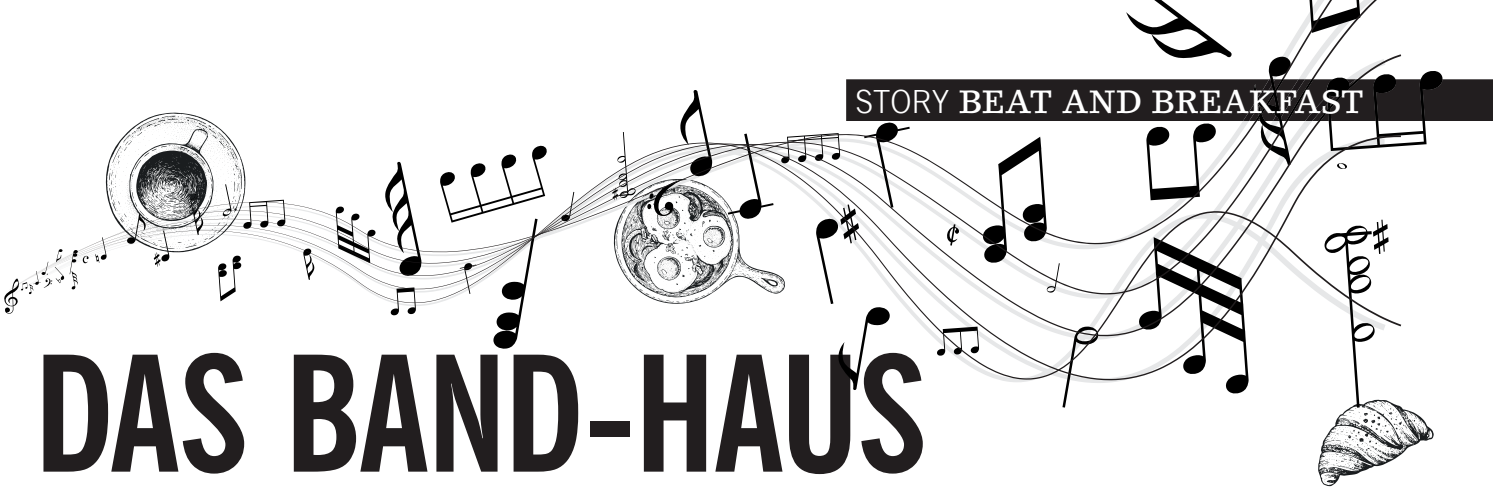


FOTO: GETTY



DAS BAND-HAUS

Im beschaulichen Unterfranken gibt es einen Ort, an dem Bands nach Belieben Lärm machen können: Das Beat And Breakfast. Ob Probe-Wochenende, Tour-Trainingslager oder Studioaufnahmen – das Band-Haus ist ausschließlich auf Musiker-Bedürfnisse ausgerichtet. Wir haben uns dort für euch umgesehen.

Mehrmals in der Woche proben? Perfekt! Einmal die Woche? Auch noch gut! Vielen Bands aber macht die Terminkoordination echte Probleme. Jobs, private Verpflichtungen und andere Termine machen regelmäßige Proben oder strukturierte Aufnahme-Sessions oft unmöglich. Im unterfränkischen Sulzbach am Main, wenige Kilometer von Aschaffenburg entfernt, liegt für genau dieses Problem eine interessante Lösung: Dort hat der freiberufliche Musiker und Klavierbauer Markus Giegerich vor einigen Jahren das Beat And Breakfast eröffnet. Sein Ziel war, so schreibt Giegerich es auch auf seiner Website, ein „Konzepthaus von einem Musiker für Musiker“ zu entwickeln – „Eine gesunde Mischung aus Gästehaus, Ferienhaus, Selbstversorgerhaus, Tonstudio, Proberaum und Kleinkunstbühne.“ Giegerich bietet das Beat And Breakfast für alle Bands an, die einige Tage gemeinsam am Songwriting arbeiten möchten, die einen Ort für ihre Aufnahmen suchen, einen intensives Probenwochenende oder sogar einen mehrtägigen Bandurlaub verbringen wollen. Zusätzlich veranstaltet er immer wieder Workshops, Vorträge oder auch kleine Konzerte. Das beste daran für viele Bands: Wer seine eigenen Musikinstrumente, seine Gesangsanlage oder Aufnahme-Equipment nicht selbst mitbringen möchte, kann auch auf das vorhandene Arsenal zurückgreifen. Das spart Platz im Auto und schont den Rücken.

Kein gewöhnliches Wohnhaus

Was in dem kleinen, aber feinen Häuschen wirklich steckt, wird beim ersten Blick auf das Gebäude nicht gleich ersichtlich: Das Haus steht idyllisch am Dorfrand und fällt in der Wohnsiedlung voller Ein-Familien-Häuser und Gärten zunächst einmal gar nicht groß auf. Im Innenbereich aber sieht man dann doch, dass das hier kein gewöhnliches Wohnhaus ist: Alles, aber wirklich alles ist auf die Bedürfnisse von Bands ausgerichtet. Im Keller befindet sich ein geräumiger, absolut schalldichter Probe- und Aufnahmenraum inklusiver separater Gesangskabine. Dank der Isolierung gelten die sonst üblichen Lärmgrenzen eines Wohngebietes gottseidank nicht – wer möchte, kann im Beat And Breakfast sieben Tage die Woche, 24 Stunden lang Musik machen. Zusätzlich verfügt das Haus über professionelles Recording-Equipment und eine „Audio-Regie“ im Erdgeschoss. Hier kann aufgenommen werden, was unten im Bandraum geschieht. Dabei steht den Bands auch die richtige Software zur Verfügung, um hier ganze Songs aufzunehmen. Wer das lieber Zuhause oder in einem anderen Studio macht, kann im Beat And Breakfast gute Demos anfertigen oder Ideen im Songwriting-Prozess festhalten.

> *» Hier können Bands tagelang kreativ arbeiten.«*

Und auch der „Socialising-Part“ kommt im Beat And Breakfast mit Sicherheit nicht zu kurz. Neben einer gemütlichen Küche – passenderweise im Keller und neben dem Bandraum, um kurze Wege von der Probe zur Kaffeemaschine und zurück zu garantieren. Im Erdgeschoss findet sich neben der Audio-Regie eine gemütliche Chill-Out-Area, inklusive Couch, Beamer und Leinwand und – ganz wichtig – einem Piano. Hier finden auch die ausgewählten Konzerte statt, die Markus Giegerich im Beat And Breakfast veranstaltet. Bis zu 40 Personen finden dann hier Platz, Musikvideos wurden hier auch schon gedreht. Hier kann man nach den anstrengenden Proben oder Aufnahmen im Keller auch die Idylle genießen, in der sich das Band-Haus befindet. Die Aussicht auf das hügelige unterfränkisch-hessische Grenzland voller Apfelbäume ist ein willkommener Kontrast zum Rock'n'Roll, der den Hauptteil des Aufenthalts im Beat And Breakfast bildet. In den Wintermonaten sorgt ein Kaminofen zusätzlich für Wärme und verbreitet sogar ein wenig „Berghütten-Atmosphäre“. Im ersten Stock des Gebäudes befinden sich gemütliche Schlafzimmer und ein modernes Bad. Wer eine Auszeit braucht, kann auch mal eine kleine Wanderung einlegen – Sulzbach am Main liegt

FOTOS: BEAT AND BREAKFAST

SOUNDCHECK

Soundcheck richtig durchführen

„1, 2, 3 Test" ist leider der am meistgesprochene Satz auf Livebühnen. Wie geht es besser? In diesem Workshop zeigt euch SOUNDCHECK wie ihr den Sound checkt beim Soundcheck.

Ist man als Künstler auf großen Bühnen unterwegs, dann wird vieles leichter. Man selbst hat jahrelange Erfahrung, die Roadcrew baut die Backline auf und der eigene Soundmann dreht den FoH-Sound, während ein Monitortechniker sich um den perfekten Bühnensound kümmert. Die beiden letztgenannten führen die Band sicher durch den Soundcheck.

Der Alltag vieler Bands sieht anders aus. Auf Festivals und Straßenfesten arbeitet man mit verschiedenen Tontechnikern zusammen und bei der kleinen Clubtour ist häufig niemand vor Ort. Trotzdem ist ein Soundcheck wichtig. Man ist hier als Künstler selbst gefragt und kann einiges dafür tun, dass auch unter erschwerten Bedingungen ein gutes Ergebnis möglich ist.

Der Sinn eines Soundcheckes sollte klar sein. Er dient nicht dazu die Zeit vor dem Konzert totzuschlagen oder schnell die Stelle zu üben, die der Bassist schon seit Wochen nicht hinbekommt. Auch die ersten Keyboard-Akkorde von „Jump" sind tabu. Er dient dazu den Sound der Instrumente optimal an die PA anzupassen, diese zu verstärken und die Einzelsignale in ein richtiges Lautstärkeverhältnis zu setzen, sodass für das Publikum ein Klangerlebnis entsteht. Man spricht vom Foh (Front-of-house)-Sound. Damit alle Musiker sich gut hören, gibt es Monitoring. Entweder über Boxen oder über in-ear-Systeme. Diese Verhältnisse werden im Monitorsoundcheck geklärt. Bei kleineren Produktion erfolgen beide Teile durch die gleiche Person oder werden gar von der Band selbst von der Bühne durchgeführt. Dabei können sich diese beiden Phasen durchaus zeitlich überlappen und die Maßnahmen gegenseitig beeinflussen.

Ein guter Soundcheck beginnt allerdings vor dem Konzert. Im Proberaum mit dem Stagerider. Darin sind alle Instrumente mit einer Inputliste aufgeführt.

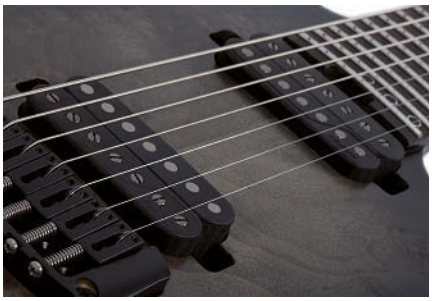
FOTO: GETTY / SHUTTERSTOCK

E-GITARRE

SCHECTER **KM-7 MK-III TBB ARTIST**

Mehr als Metal

Die Zusammenarbeit von Schecter und dem Ausnahmegitarristen Keith Merrow geht in die dritte Runde und beschert uns nicht nur optisch ein echtes Schmankerl. Im Vergleich zu den beiden Vorgängermodellen wurden einige drastische Änderungen umgesetzt, um den Markt der Extended Range Guitars zu bereichern.



Klassischer Metal-Optik und außergewöhnlicher Klang.

Kernstück der vorliegenden Siebensaiter von Schecter ist der neunstreifige, durchgehende Hals aus Wenge, Amaranth (Purplewood) und Ahorn, der zusätzlich mit Carbonstäben verstärkt wurde und eine unglaublich stabile und steife Basis bildet. In Kombination mit den angeleimten Korpusflügeln aus Sumpfesche und der Burl-Decke ergibt sich ein wertiger, sehr solider Aufbau. Die mittig gefügte Decke wurde in transparentem „Black Burst“ matt lackiert und mit einem schwarzen Binding versehen, während der transparent und offenporig lackierte Rest des Instruments den Blick auf die Holzkonstruktion zulässt.

Die spitz zulaufenden Korpushörner unterstreichen die moderne, aggressive Formensprache, während die Kopfplattenform vom Markenstandard abweicht und an die optische Variante der MK-II angepasst wurde. Einzeln betrachtet, vielleicht etwas eigenwillig, in der Gesamtheit mit den von Hipshot gefertigten Griplock-Mechaniken und dem Einsatz von Rändelschrauben anstelle der üblichen Flügel passt das aber alles sehr stimmig ins Gesamtbild. Die Saiten werden, teils mit leichtem seitlichen Winkel, über einen kompensierten Sattel aus dem Hause Ernie Ball geführt und überspannen eine Mensur von 673 Millimeter. Das sorgt für straffen Saitenzug und ordentlich Definition im tiefen Register, ohne die Greifhand zu sehr zu strapazieren.

TECHNISCHE DATEN

› **Herkunft**	Südkorea
› **Korpus**	Sumpfesche mit Burl-Decke
› **Hals**	Wenge/Ahorn/Amaranth mit Carbonverstärkung, durchgehend
› **Halsprofil**	Ultra-Thin „C“
› **Griffbrett**	Ebenholz
› **Griffbrettradius**	12”-16” Compound
› **Bünde**	24XJ Edelstahl
› **Mensur**	26,5”/673 mm
› **Pickups**	Fishman Fluence Keith Merrow Custom
› **Regler**	Volume
› **Schalter**	Dreiwege-Pickup-Schalter, Dreiwege-Voicing-Schalter
› **Hardware**	Hipshot-Griplock-Tuner, Hipshot-Ibby-H-Bridge
› **Gewicht**	3,4 kg
› **Linkshänder**	nein

Nur ein Poti

Die hat auch sonst leichtes Spiel auf dem Ebenholzgriffbrett, die akkurate Bundbearbeitung und sauber verrundete Griffbrettkanten spielen sich ganz hervorragend. Nicht so wirklich astrein sind allerdings die Lackkanten zum Griffbrett hin: Am Testinstrument finden sich zwei kleine Abplatzer und besonders in den höheren Lagen eine nicht besonders sauber nachgearbeitete Bruchkante. Stört nicht beim Spielen, muss aber auch nicht sein in dieser Preisklasse.

Zur Lagenkennung sind seitlich fluoreszierende Dots angebracht, auf der Front finden sich zarte Aluminium-Inlays in Kreisform, und der Zugang zum Halsspannstab ist problemlos unterhalb des 24. Bundes möglich. Korpusseitig werden die Saiten durch eine Hipshot-Ibby-Bridge geführt und passieren auf ihrem Weg zwei Fishman-Fluence-Keith-Merrow-Custom-Humbucker. Diese wiederum werden nur von einem Volume-Poti verwaltet, daneben finden sich der Pickup-Wahlschalter und ein Dreiwege-Miniswitch zur Auswahl der zur Verfügung stehenden Pickup-Voicings (PAF/KM-Custom/SC). Trotz ihrer verlängerten Mensur fühlt sich die Gute angenehm handlich an, nicht zuletzt weil der MK-III zusätzlich zum üblichen Rippenspoiler ein genereller Radius an Front- und Rückseite spendiert wurde. In der Mitte noch 40 Millimeter dick, werden es zum Rand hin sportliche 26 Millimeter.

Zusammen mit der Ibby-Bridge ergibt sich eine nahezu perfekte Auflage für die rechte Hand – ergonomisch großartig gelöst. Das Halsprofil ist nicht das schlankste auf dem Markt, fühlt sich aber auch für Rennhals-erprobte Autorenhände sofort hervorragend an und bietet beste Unterstützung. Einzig die Saitenlage ist out of the box nicht ganz optimal, zwar durchaus vernünftig spielbar, aber da wäre noch was gegangen.

DRUMSET

LUDWIG **NEUSONIC DRUMSET**

Mittelklasse made in USA

Drumsets der sogenannten Mittelklasse hat jeder Hersteller im Portfolio. Solche Sets werden für gewöhnlich in China oder Taiwan produziert. Ludwig beschreitet neue Wege und platziert mit der Neusonic-Serie ein Mittelklasse-Set made in USA.

BECKEN

ISTANBUL AGOP **SIGNATURE RIDES**

Dunkles Klanguniversum

Schon seit vielen Jahren ist die Signature-Line aus dem Hause Istanbul Agop eine etablierte Serie. Ihr wurden nun mit dem 23-Zoll-Ride und dem 22-Zoll-Medium-Ride zwei weitere Beckenmodelle an die Seite gestellt, die bei vielen Drummern für Aufsehen sorgen dürften.

Die Signature-Serie bei Istanbul Agop steht für dunkle, komplexe und höchst musikalische Töne. Diesen Werten verpflichtet sind auch die beiden neuen Ride-Modelle in 22- und 23 Zoll. Die Becken aus dem Hause Istanbul Agop haben es – nicht zuletzt dank namhafter Endorser in den USA und einer durchdachten Sound-Philosophie – zu einer ziemlich großen Fan-Schar gebracht. Dabei schwören besonders Jazz-Drummer auf die ausgeklügelten Sounds des Herstellers. In den vergangenen Jahren aber hat Istanbul Agop auch im Pop- und Rock-Bereich viele Freunde gewonnen. Den Becken eilt der Ruf voraus, besonders bei Studio-Recordings und unter Mikrofonen richtig gut zu klingen.

Wie bei allen Signature-Modellen wurden auch bei den beiden Rides die Kuppen weder abgedreht noch gehämmert und sind, oben wie unten, roh belassen.

Das restliche Profil ist mit einer lockeren Hämmerung versehen, breit abgedreht und in einem Finish gehalten, das irgendwo zwischen Raw, Traditional und Regular liegt.

22-Zoll-Allrounder

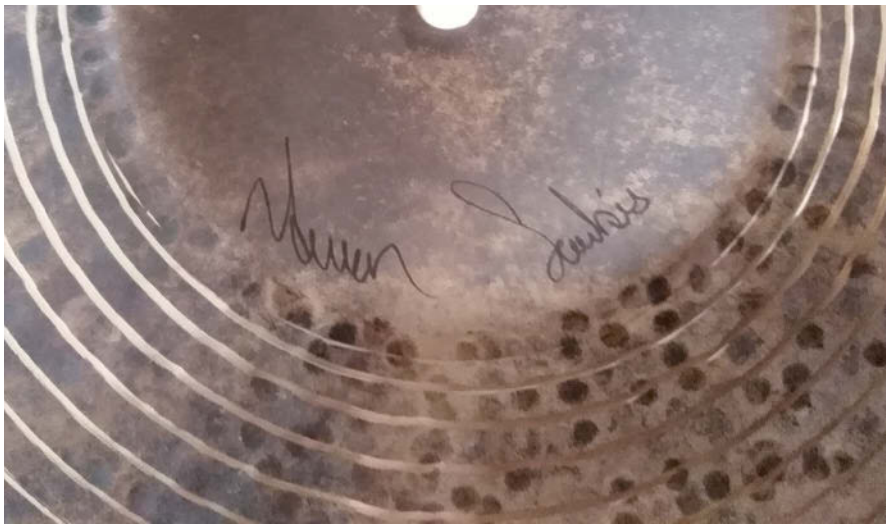
Das 22 Zoll Ride erweist sich als echter Allrounder. Dass der Gesamt-Sound dieses Cymbals mit einem dunklen Grundrauschen unterlegt ist, macht sich bereits an der Kuppe bemerkbar. Diese fördert einen guten Ping-Sound zutage, der mit Nylon-Tip-Sticks etwas leichter zu kontrollieren ist als mit Wood-Tips.

Die Mischung aus dem beinahe rostigen Look und der facettenreichen restlichen Optik machen die Becken wirklich einzigartig. Kein Becken sieht genau wie das andere aus, alle Produkte geben dem Besitzer das Gefühl, etwas wirklich einzigartiges in den Händen zu halten.

Mit Ausnahme der Glocken finden sich auf allen Oberflächen starke, indivi-

TECHNISCHE DATEN

› **Hersteller**	Istanbul Agop
› **Herkunft**	Türkei
› **Material**	B20 Bronze
› **Herstellung**	Handgehämmert
› **Typ**	22 Zoll Medium Ride, 23 Zoll Ride
› **Serie**	Istanbul Agop Signature
› **Oberfläche**	Regular / Traditional



In jeder Kuppe wird handschriflitch vermerkt, wer das Becken gefertigt hat.